

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
für den Raum
einer
kleinsten Seite
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
bestehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittag 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Zur Erinnerung an die ruhmreichen Erfolge des deutsch-französischen Kriegs von 1870/71, insbesondere die Wiederaufrichtung des Deutschen Reichs, wird

Montag, den 2. September dieses Jahres

in hiesiger Stadt folgende Feier stattfinden:

Früh 6 Uhr Bedruf durch die Straßen der Stadt seitens des Stadtmusikkorps;
Vormittags von 10 Uhr ab Festgeläute, nach demselben Schlußactus in hiesiger Bürgerschule;
Nachmittags von 3 Uhr ab Freiconcert im Eberwein'schen Garten.

Die städtischen Gebäude und der Kirchturm werden an diesem Tage beslaggt sein und wird die Bürgerschaft ersucht, auch ihrerseits die Häuser mit Fahnen und auf sonst geeignete Weise zu schmücken.

Eibenstock, am 27. August 1878.

Der Stadtrat.

Rose, Bürgermeister.

Bschm.

Gedenket des Sedantages.

R. V. Wieder naht der zweite September heran, der denkwürdige Tag, an welchem vor acht Jahren der Franzosenkaiser Napoleon, nachdem er mit dem Kern seiner Armee in die Falle von Sedan gerathen war, gefangen in die Hände des deutschen Heerführers, unseres allverehrten Kaisers Wilhelm fiel. Welch ein Jubeln und Sauchzen, welche Klängen und Singen zog damals durch die deutschen Lande! Das war aber nicht der wüste Siegesrausch kriegsmüthiger Massen; nein, es war der Ausdruck einer heiligen Begeisterung, einer Freude so rein und hehr, wie sie Deutschlands idealster Dichter, Friedrich Schiller, in seinem herrlichen Liede gepriesen hat. Nicht über den Sturz des kurz vorher noch so übermüthig prahlenden, großmächtig einherstolzirenden Eroberers triumphten wir; das Gottesgericht, das sich an ihm vollzog, stimmte uns vielmehr ernst und feierlich; was uns freudig bewegte und unsere Herzen höher schlagen machte, das war das Bewußtsein von dem Siege unserer guten Sache, das Gefühl der wiedergewonnenen Freiheit, der wiederhergestellten Ehre der deutschen Nation, die an jenem Tage mitten im Pulverdampf und im Donner der Kanonen wie ein Phönix aus der Asche stieg. Wir fühlten, daß auf der Wahlstatt von Sedan, wo Preußen und Baiern und Sachsen vereint um die Palme gerungen, die Deutschen sich als Brüder wiedergefunden hatten und durch die Bande des Blutes aufs Neue zu einer Volksfamilie zusammengelittet worden waren; und der Opfer gedenkend, die für uns gefallen waren, gelobten wir in wehmüthiger Dankbarkeit, daß wir fortan sein wollten ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Noth uns trennen noch Gefahr! Und wir reichten uns die Hand zum neuen Bunde, zur Begründung des neuen Reiches, das als die Erfüllung eines alten, von unseren Edelsten gehegten, aber von Vielen belächelten Traumes zum Staunen der gesamten Mitwelt an's Licht trat und kräftig emporstieg. Jahre sind seitdem vergangen; viel Gutes ist über uns ausgegossen worden; aber wie kein Licht ohne Schatten ist, so blieben schwere Prüfungen und Verirrungen auch uns nicht erspart. Durch die Noth der Zeit begünstigt, wuchs ein vaterlandsloses, ein herz- und gewissenloses Treiben unter uns auf, aus dem schreckliche Unthaten, menschenmörderische Angriffe auf das greise Haupt Dessen hervorgingen, der uns in jenen Heidenkämpfen geführt, und uns seitdem allezeit vorgeleuchtet hat als der würdige Träger unseres zu neuem Leben erwachten Nationalgedankens. Aber eine gütige Vorsehung waltet über Deutschland: auch dieser bittere Kelch scheint an uns vorüberzugehen, Kaiser Wilhelm uns erhalten zu bleiben. Und darum haben wir, wenn wir ihn, wenn wir unser Volk lieben, wenn wir uns selbst achten wollen, gerade diesmal doppelte Ursache, den Sedantag zu feiern: der Kaiser des neuen deutschen Reiches, der uns vor acht Jahren bescheert wurde, er ist uns in diesem Jahre zum zweiten, zum dritten Male geschenkt worden. Auf denn ihr Brüder alle, die ihr euch Deutsche nennt, rüftet euch männiglich, ein Jeder in seinem Kreise und auf seine Weise, den Ehrentag der deutschen Nation festlich zu empfangen und an ihm nicht nur die Wiedergeburt unseres Volkes, sondern auch die Wiedergenehung unseres Kaisers dankbar zu begehen! Zeiget den Feinden draußen und drinnen, daß sie sich verrecknet haben, wenn sie wähten, der Genius Deutschlands sei wieder eingeschlafen; zeigt ihnen, daß wir noch immer heilig halten das Vermächtniß der Freiheitskriege, daß wir, ungebrochen durch die Bitternisse der letzten Zeit, unbeirrt durch den Hader der Parteien festhalten an

dem Gedenke des Sedantages und an seinem veröhnenden Grundgedanken. Und wie vor acht Jahren alle Kräfte des Volkes einmüthig und opferfreudig zusammenwirkten, um den gemeinsamen Feind abzuwehren, so darf auch jetzt keine Stadt, keine Ortschaft, keine Partei, die sich zu Deutschland zählt, zurückstehen, wenn es gilt, Zeugniß abzulegen für unser Vaterland. Der geschäftliche Verkehr feiere; die Gemeinde lausche den erbauenden Worten des Predigers, die Jugend der begeisterten Unterweisung des Lehrers, die Familie den gemüthlichen Erinnerungen des Vaters und der Brüder, und in vieltausendstimmigem Chor brause durch ganz Deutschland der ernste Jubelruf:

„Das ist der Tag des Herrn!“

Tagesgeschichte.

— Berlin, 26. August. Von verschiedenen Punkten der Rheinlande und Westfalens geht die Nachricht von heftigen Erdstößen ein. In Osnabrück wurden heute Vormittag 9 Uhr 5 Min. 3 starke Erdstöße verspürt, welche bedeutende Schwankungen veranlaßten. In Dortmund trat um 9 Uhr 7 Min. ein heftiger Erdstoß auf; die Bewegung ging von Ost nach West und dauerte 2 Secunden. In Elberfeld beobachtete man um 9 Uhr ein heftiges Erdbeben; die Wellenbewegung ging vom Norden nach dem Süden. Auch in Barmen wurde um 9 Uhr ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt. Tische und Stühle in den oberen Etagen wackelten; in Schaufenstern fielen mehrfach ausgestellte Gegenstände um; Häusergiebel wiegten sich hin und her; Häuser hoben und senkten sich. Auch in Köln wurde eine Erderschütterung wahrgenommen. In Bonn beobachtete man 8 Uhr 58 Minuten 2 starke Erdstöße in der Dauer von 6, resp. 4 Secunden, wellenförmig aus Nordnordost nach Südsüdwest, und eine halbe Stunde später wurde ein schwächerer bemerkt.

— Berlin. Der Justizauschuß des Bundesrathes hat, wie verlautet, den preussischen Gesetzentwurf gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie in verschiedenen Punkten abgeändert. Nach den Anträgen des Ausschusses soll zunächst das Reichsamt für Vereinswesen und Presse nicht ins Leben treten. Die dem neuen Reichsamt zugeordneten Funktionen sollen dem Bundesrath zugewiesen werden. Ferner hat der Ausschuß die Bestimmung des preussischen Entwurfs, wonach Gelder verbotener Vereine an die Armenkasse des Ortes der Beschlagnahme abzuführen seien, nicht aufrecht erhalten, und weiter ist in den Anträgen des Ausschusses die von Preußen gewollte Thätigkeit der Reichscentralbehörde auf die Polizeibehörden der Einzelstaaten übertragen worden. Der Bundesrath nahm das Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie wesentlich nach dem Antrage des Ausschusses an.

— Das deutsche Volk hat die Hinrichtung Hödels, des Kaiserermörders, als eine Art Genugthuung, daß man der Justiz freien Lauf gelassen und wie eine Erlösung von stillem Druck empfunden, auch die Gegner der Todesstrafe stimmten zu. Die Berliner „Freie Presse“ dagegen, das Hauptorgan der Sozialdemokratie, nennt die Hinrichtung Hödels eine „Abschlachtung“ und triumphirt, daß das Blut des Unglücklichen nicht vergebens geflossen sei. Nicht vergebens; denn an demselben Tage habe das Volk (d. h. Mörder) in Petersburg den Polizeichef Wessenzow niedergemacht. Die „Abschlachtung“ schreie also